Ueber die letzte Schulausstellung

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 20. IX. Jahrgang. Zürich, 15. Oktober 1902.

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats. Für das Redaktionskomité: **Fritz Kaeser, Zürich IV.** **Abonnementspreis:** **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu **30 Cts.** per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33 % Ermässigung.

Abonnements, Inserate und **Adressenänderungen** beliebe man der **Expedition, Frl. S. Oberholzer,** Münstergasse 19, **Zürich I,** letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Ueber die letzte Schulausstellung. — Amerika auf dem Gebiete der Mode. — Wohlfahrtseinrichtungen. — Die Seidenindustrie in Frankreich. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Baumwollwaren. — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber die letzte Schulausstellung.

Die „grossen Tage“ an der Zürcher Seidenwebschule, wie man z. B. die Ausstellungstage nennen könnte, sind vorüber. Die Lattengerüste, an welchen die verschiedenartigen zeichnerischen Leistungen der Schüler prangten, sind wieder für ein Jahr in den mächtigen obern Dachräumen zur Ruhe versetzt worden. Die untern und obern Schulräumlichkeiten werden in gewohnter Weise einer gründlichen Reinigung unterzogen und die zum Teil alten Fussböden, welche zuletzt unter den Schritten zahlreicher Neugieriger und prüfender Fachmänner erzitterten und seufzten, harren in aufgefrischtem Wichs der nicht immer sehr rücksichtsvollen Behandlung durch neueintretende Zöglinge.

Ausnahmsweise war die letzte Schulausstellung von etwas längerer Dauer, indem sich der Lehrerverein der Stadt Zürich auf vorausgegangene Verständigung hin bereits am Donnerstag Nachmittag zur Besichtigung der Schülerarbeiten eingefunden hatte und dabei auch einen Einblick in den Betrieb der Anstalt und die Organisation des Unterrichtes erhielt. Es mögen etwa zweihundert Besucher gewesen sein, welche in verschiedenen Abteilungen die Räume durchwanderten und jedenfalls in der Mehrzahl den Eindruck erhielten, der Unterricht werde den Umständen gemäss, den Bedürfnissen der Seidenindustrie und der Schüler bestmöglichst angepasst.

Für textilindustrielle Fachmänner dürften an den folgenden Tagen die verschiedenen Neuerungen von grosser Anziehungskraft gewesen sein, wie sie in unserm Blatt zu verschiedenen Malen vorher beschrieben und während der Aussellung im Betrieb oder sonst zur Besichtigung ausgestellt zu sehen waren. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, dass seit dem Bestande der Seidenwebschule noch nie so viel zweckdienliche und interessante Neuerungen an einem Examentage vereinigt waren, wie gerade diesmal. Auf einem Rundgange durch die Websäle zogen hauptsächlich folgende „Attraktionen“ die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich:

In der Handweberei wurde der Einziehapparat für Webeblätter, système Joubert, vordemonstriert. In Nr. 15 unserer „Mittheilungen“ wurde

bereits eine ausführliche Beschreibung gebracht. Diese ingenieuse Erfindung hat jedenfalls eine Zukunft vor sich. Mit automatischer Sicherheit Zahn um Zahn fortschreitend, versieht der Apparat die eine Funktion des Einziehens der Fäden in das Blatt und ist daneben nur noch diejenige Person nötig, welche die in ein Rohr einzuziehende Fädenzahl auf das Häkchen bringt. Der gegenüber der Zeichnung in der betreffenden Nummer bereits wieder verbesserte Apparat wurde von dem Erfinder selbst, dem Lyoner Joubert, vorgeführt; Erwerber des Patentes ist Herr F. Suter, 21 place Tolozan in Lyon, welcher die Apparate Hrn. Schaerer-Nussbaumer in Erlenbach bei Zürich zur Ausführung übertragen hat. In der Handweberei war als weitere Neuheit eine Ratière in Betrieb, welche seitwärts an einem Handwebstuhl angebracht und derart konstruiert ist, dass die Flügel in Funktionstätigkeit in fortschreitender Weise nach hinten um so viel höher gehoben und so viel tiefer gesenkt werden, als wie zur Bildung eines reinen Faches vor dem Blatt behufs ungehinderter Eintragung des Schusses nötig ist. Erfinder und Konstruktor dieser ebenso einfachen wie sinnreich erdachten Schaftmaschine ist Herr A. Eder, der bewährte Lehrer für Handweberei an der Anstalt.

In der mechanischen Webereiabteilung wimmelte es förmlich von Aufschriften, welche auf Neuerungen an den verschiedensten Webstühlen und auf die infolge der Preisausschreibung eingegangenen Gegenstände aufmerksam machten. Ueber die letztern hat die bestellte Jury infolge Verhinderung einzelner Mitglieder ihr Urteil noch nicht abgegeben; manche dieser zweckdienlichen Neuerungen dürften daher erst später in diesem Blatt eingehendere Erwähnung finden. Von der Firma Henri Baer & Co., Zürich, welche sich mit der Herstellung der mannigfaltigsten Präzisions-Apparate und Instrumente für die Textilindustrie befasst, waren einige ihrer sorgfältig konstruierten Apparate ausgestellt. Auf einem Webstuhl wurde durch die Herstellung eines sehr dicht eingestellten Seidenstoffes auf die Vorzüge der vernickelten „Ideal"-Schaftlitzen von Grob & Cie. in Horgen aufmerksam gemacht. Diese Litzen sind ihrer ganzen Arbeitshöhe entlang gleich dick und vollkommen glatt und ermöglichen daher die unglaublich dichte Einstellung von 30—40 Litzen per Centimeter (oder 80—100 per französischen Zoll) auf jeden Schaft, wie sie sonst keine andere Litzenart gestattet. Die gebührende Aufmerksamkeit wurde auch dem einschiffligen Normalseidenwebstuhl mit Bodenratière zur Erzeugung schwerster, mittelschwerer und auch leichter Gewebe entgegengebracht. Von der gleichen Fabrik, der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger, war eine 100er Doppelhub-Jacquard-Ratière in Betrieb, welche sich in vorzüglicher Weise zur Herstellung kleingemusterter Seidengewebe eignet und mittelst welcher in Verbindung von Flügeln für die Grundkette und Harnischschnüren für die Figurketten ein hübsches Mexicainegewebe ausgeführt wurde. Von Schelling & Stäubli in Horgen war der zweckdienlich konstruierte, überall leicht anzubringende Centralleisten- oder Verbindendeapparat in praktischer Anwendung zu sehen, ferner war von der gleichen Firma eine neue Zweicylinderschaftmaschine ausgestellt worden. Grosses Interesse erweckte auch der hier das letzte Mal beschriebene Stickapparat System Veyron, welcher an gewöhnlichen mechanischen Webstühlen angebracht, durch sein sicheres Arbeiten für die Herstellung mannigfaltigst broschierter Konfektionsstoffe ausgezeichnete Dienste leistet.

In den untern Räumen der mechanischen Webereiabteilung hatte Herr Schaerer-Nussbaumer von Erlenbach eine seiner vorzüglichen Spulmaschinen mit Spülchen-Abwind- und Entfachtungsapparat in Betrieb. An der Spulmaschine fiel eine neue, sinnreiche, das gleichmässige Aufwinden des Seidenfadens auf das Spülchen ermöglichende „Ausgleichsvorrichtung" auf. Der seitwärts an der Spulmaschine angebrachte Abspul- und Entfachtungsapparat ist bereits in Nr. 17 unseres Vereinsorgans ausführlich beschrieben worden. Diese neue Erfindung hat jedenfalls grossen Absatz zu gewärtigen, weil der Apparat keine besondere Bedienung benötigt, sondern von der Spulerin so nebenbei in automatische Funktion versetzt wird und durch denselben jährlich eine grosse Ersparnis an kostbarem, zum Verweben noch tauglichem Seidenmaterial erzielt werden kann. Im gleichen Raum war eine Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine in Vincenzistich der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger in Betrieb. An einer Doppelhub-Verdolstich-Jacquardmaschine der gleichen Firma war die Novet'sche Kartensparvorrichtung angebracht worden und wurde damit ein von einem Webschüler ausgeführtes Damasségewebe in tadelloser Weise ausgeführt.

Hiemit dürften die hauptsächlichsten Neuerungen erwähnt worden sein. Im ersten Stock im Bibliothekzimmer waren noch verschiedenartige Damasségewebe ausgestellt, welche in der letzten Zeit zum Teil in der Maschinenfabrik Rüti, im Atelier von Claude Novet, ferner von einigen zürcherischen Seidenstoff-Fabriken

mit Anwendung der obigen Kartensparvorrichtung ausgeführt wurden. Herrn Claude Novet ist bereits eine ehrende Auszeichnung zu Teil geworden, indem ihm die „Académie internationale des sciences, des arts et de l'industrie in Paris“ am 4. dies für seine patentierten Erfindungen eine „Goldene Medaille“ zuerkannt hat.

Im ganzen genommen haben nach übereinstimmendem Urteil der sachverständigen Besucher der Betrieb und die Leistungen der Anstalt gewonnen, seitdem die auf den Webstühlen befindlichen Stoffe mit einigen wenigen Ausnahmen durch die Schüler für spätern praktischen Verbrauch hergestellt werden und jeder Lehrer seinem Unterrichtsgebiet in durchaus selbständiger Weise vorsteht. Im Interesse der Industrie und der Schüler ist zu hoffen, dass diese Organisation nicht nur verbleibe, sondern sich von Jahr zu Jahr in fortschreitender Weise vervollkommne. Nur dadurch wird es möglich sein, das Interesse der Herren Fabrikanten und Angehörigen unserer Seidenindustrie in vermehrter Weise der Seidenwebschule zuzuwenden, welche infolge ihrer vielseitigen Einrichtung und Betätigung für die einheimische Seidenindustrie eben eine recht nützliche Zentralstelle zu sein vermag. F. K.

Amerika auf dem Gebiete der Mode.

Die jüngste Nachricht, dass eine grosse amerikanische Assoziation, der 25,000 Schneider und Schneiderinnen angehören, die Toilettekunst jenseits des Ozeans in Europa einführen will, hat in den grossen Modezentren nachhaltiges Interesse und wohl auch einige Bewegung hervorgerufen. Nicht verwunderlich ist es daher, wenn ein hervorragender französischer Schriftsteller, Marcel Prévost, ein graziöser Schilderer der weiblichen Schönheit, eingehend untersucht, ob der Geschmack der amerikanischen Welt exportfähig sei. Marcel Prévost verbeugt sich vor der ausserordentlichen Kunst, mit der die Pariserin die hübscheste, eleganteste Toilette zu wählen und zu tragen weiss. Dem im „Figaro“ veröffentlichten Artikel Prévosts über Toilettenkunst sind folgende markante Stellen zu entnehmen:

„Die Eleganz und die Mode selbst haben Gesetze, die man studieren und erläutern kann, wie die Gesetze der Geometrie oder Hygiene, in wissenschaftlichen Ausdrücken. Die Geschichte zeigt uns, dass dieser Hut, dieses Mieder, diese Robe einen plötzlichen, aber vorübergehenden Erfolg hatten, während einzelne Arten, sich zu kleiden oder sich zu frisieren, so lange andauerten, wie die Epoche, in der sie entstanden, das heisst, wie das ganze Ensemble der politischen und sozialen Verhältnisse. Und was verschaffte ihnen die Dauerhaftigkeit, fast die Ewigkeit? Der Gruss eines Mannes „à la française“, ein Mieder aus der Zeit Louis XVI. ist unsterblich. Warum? Weil es in der entsprechendsten Form die Zeit, das Milieu und die Sitten zum Ausdruck brachte. Gegenwärtig herrscht Paris auf dem Gebiete der Damentoilette. Warum? Unsere Schneider antworten: Weil wir mehr Talent haben als die andern. Gewiss! Aber das dient ihnen vor allem, um für sich den Umstand auszunützen, dass die weibliche Toilette gegenwärtig der vollendetste Ausdruck des Luxus im Leben ist und dass das Leben des Luxus in Paris organisiert ist und in Paris blüht. Die andern Städte haben zweifellos auch ihr Luxusleben. Aber in London, in Rom, in Petersburg und selbst in New-York wird es beherrscht vom Pariser Luxus, gerade wie die Höfe des 16. Jahrhunderts den Hof von Versailles nachahmten. Es ist ein Irrtum der Schneider, auch von Paris, wenn sie glauben, dass der Glanz und der Erfolg ihrer Modelle allein in ihren Ateliers vorbereitet werden. Ganz Paris arbeitet daran mit: die Maler, die Musiker, die Schriftsteller, die Schauspieler, die Kunsthandwerker, die Dekorateure, die Wagenbauer, und dergleichen mehr.

Auf die Drohungen der Toilettenkünstler von New-York, dass sie den Pariser Boden erobern wollen, ist es also unhöflich und unklug, zu antworten: Ihr habt weniger Talent als wir. Wohl aber kann man ihnen ruhig und gerecht erwidern: So lange die weibliche Toilette der Ausdruck der vollendeten Eleganz sein wird, des Raffinements des Reichtums, des intelligenten Luxus — so lange wird die beste weibliche Toilette in Paris fabriziert werden, weil Paris der natürliche Mittelpunkt der Toilettenkultur ist. An dem Tage, da Paris aufhören würde, die Hauptstadt des Luxus zu sein und diesen Platz New-York abtreten würde, werden die amerikanischen Schneider nicht nötig haben, zu uns herüberzukommen und uns ihre Produkte anzubieten. Paris wird sie darum anflehen, oder vielmehr die Europäerinnen werden nach New-York reisen, um sich dort bekleiden und frisieren zu lassen.

Nur ein Moment könnte die Pariser Schneider in Unruhe versetzen. Wenn die Amerikaner sagen würden: Ich bringe nach Paris den Typus eines weiblichen Kleides, der der Würde eines Weibes mehr entspricht. Wie war ein Pariser am Ende des 17. Jahrhunderts gekleidet? Hundert Jahre später kam ein Bürger nach Paris — aus Amerika — in einfachem Tuchkleide ohne jeden Schmuck, mit einem kleinen Hute und